



Bücherei Weingarten

Wir haben Raketen geangelt - Erzählungen von Karen Köhler

Wow – was für ein Debüt! Es gibt nur wenige Autoren/-innen, die gute Kurzgeschichten schreiben können. Judith Hermann und Zsuzsa Bank gehören dazu oder Haruki Murakami. Diese junge Frau (geboren 1974 in Hamburg) aber schafft es auf Anhieb einen Erzählband vorzulegen, der alle Facetten aufweist, die eine gute Kurzgeschichte haben muss. Unbestritten gehören ihre Kurzgeschichten zu den beeindruckendsten und gewandtesten, die man augenblicklich im deutschen Literaturbetrieb finden kann. In ihrem Debüt "Wir haben Raketen geangelt" erzählt Karen Köhler von den Momenten, in denen das Leben auf der Kippe steht, in denen Glück nur mehr ein Wort zu sein scheint, aus dem alle Bedeutung gewichen ist. Sie erzählt von Krankheit, Tod, Enttäuschung und Einsamkeit. Das alles aber ohne, wie es oft in der Literatur üblich ist, schwerverdaulichen Pathos, ganz ohne Schwülstigkeit und Larmoyanz. Das ist so erfrischend wie es berührend ist. Denn manchmal, ja – da ist weniger mehr. Es ist bewundernswert, wie scheinbar leichtfüßig sich Karen Köhler der Themen annimmt, über die man eigentlich nicht spricht. Alkoholismus in der Familie, Selbstmord, mit Schweigen und Missachtung gestrafte Coming-Outs.

Da ist zum Beispiel die Geschichte von „Il Comandante“, der einer jungen Frau mit Krebs, die sich schon aufgegeben hat, wieder Lebensmut schenkt und kurz darauf selber stirbt. In „Name. Tier. Beruf“ entsorgt eine Frau ihre verlorene Liebe im Sperrmüll oder in „Starcode Red“ begräbt eine Frau die Erinnerung an eine zerbrochene Liebe auf dem höchsten Berg der Lefoten. „Familienporträts“ zeigt Menschen, die in ihren Bedürfnissen nicht wahrgenommen werden und daran zugrunde gehen.

Neun Erzählungen in postmodernem Gewand, mal szenisch, mal bruchstückhaft, von sprachlicher Radikalität und doch von poetischer Schönheit. Man kann sich ihrem Sog nicht entziehen.

(Petra Hasenfratz, Büchereileiterin)